



3/2022 Juli - September



Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.

Psalm 42,3

"Wo ist nun dein Gott" – eine Frage, die dem Beter des Psalms täglich begegnet. Eine Frage, die ihn quält, angesichts seiner Situation, der gefühlten Ausweglosigkeit, angesichts des Schreckens und der Tränen. "Wo ist nun dein Gott" oder auch "Wo bist du, mein Gott" – das sind Fragen, die so manch einem Menschen vielleicht nicht so unbekannt vorkommen.

Nicht nur die Seele des Psalmbeters dürstet, meine tut es auch. Der Psalm spricht etwas in meinem Herzen an. Etwas, was sich auch in der Überschrift von Psalm 42 wiederfinden lässt: Sehnsucht. Der Duden beschreibt Sehnsucht als ein "inniges, schmerzliches Verlangen nach jemandem oder etwas" und auch im Psalm wird deutlich, dass Sehnsucht wehtun kann. Vielleicht ist auch das der Grund, warum ich meine Sehn-

sucht nicht immer spüren will, warum ich sie oftmals eher "verdrängen" will.

Doch dann lese ich diesen Psalm oder sehe einen atemraubenden Sonnenuntergang oder darf einen Moment tiefster Liebe und Verbundenheit bezeugen und da ist es wieder: Dieser Schmerz, in den schönsten Momenten des Lebens, diese Sehnsucht, die über mich hinausgeht und die immer etwas Unverfügbares mit sich bringt. Oder ich schaue in die Nachrichten, erlebe das Leid um mich herum oder die Dunkelheit in mir drin.

Wir können Sehnsucht in den Durstrecken unseres Lebens spüren und wir können sie in den vollkommensten Momenten unseres Lebens spüren. Da ist etwas, wovon ich weiß, dass es da ist, dass ich aber noch nicht vollends greifen kann: "Wann werde ich dahinkom-

men, dass ich Gottes Angesicht schaue" sagt der Psalmist. Er vergleicht seine schmerzhaft empfundene Sehnsucht im Angesicht der Ungerechtigkeit und des Leids mit dem Lechzen und Schrei eines Hirsches nach frischem Wasser.

Durst ist überlebenswichtig und kann unangenehm und sogar tödlich sein, wenn er nicht gestillt wird. Er treibt und lenkt uns und erinnert uns daran, zu trinken. Klares, frisches Quellwasser – ein wundervoller Ausblick im Angesicht des Durstes.

Der Psalm macht mir Mut, den Durst meiner Seele, diese Sehnsucht in mir, wahrzunehmen und genauer hinzuhören: Wonach dürstet meine Seele? Und womit versuche ich, meinen Durst zu stillen? Meine Seele dürstet nach Gerechtigkeit, nach Frieden, nach Heilung. Meine Seele dürstet danach, das Wirken

des lebendigen Gottes hier in dieser Welt und in meinem kleinen Alltag zu sehen. Meine Sehnsucht treibt mich ins Gebet, hin zu Gott.

Mein seelischer Durst verlangt nach dem Lebendigen, nach dem klaren Quellwasser. Der Psalm ermutigt mich, meine Sehnsucht nicht "schön zu reden", sondern ehrlich zu sein und mit all meinen Emotionen vor Gott zu kommen – auch meine Seele darf schreien, Gott, zu dir.



Dana Sophie Tansen
Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der
Theologischen Hochschule Elstal





Die Ältesten im Interview

Wie oft trefft ihr euch?

In der Regel alle drei Wochen, montags von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr. Meist schaffen wir es, den Zeitrahmen mit nur wenigen Minuten Überzeit einzuhalten.

Wie läuft so ein Treffen ab?

Es ist uns wichtig, am Anfang einen geistlichen Impuls zu haben und dann in wechselnden Dreiergruppen zu erzählen, was uns beschäftigt und füreinander zu beten.

Danach geht es an die Tagesordnung, die bereits vor dem Treffen aufgestellt und verteilt wurde, so dass sich alle vorbereiten können.

Welche Themen besprecht ihr?

Leider viel zu viele. Meist beginnen wir mit den offenen Fragen und Aufträgen aus der letzten Sitzung. Danach kommen organisatorische Sachthemen, Planungen, Terminabsprachen, aber auch neue Ideen, Visionen und natürlich seelsorgerliche Anliegen.

Was macht euch Freude?

Die bunte Mischung in der Zusammensetzung des Ältestenrats, dass wir gleich viel Männer und Frauen sind, dass jeder seine Persönlichkeit und seine Stärken einbringt und wir gemeinsam miteinander auf dem Weg in eine Richtung sind.

Gibt es Punkte die schwierig sind?

Wir kümmern uns im Moment noch um zu viele organisatorische Fragen, die eigentlich nicht im Ältestenkreis besprochen oder entschieden werden müssten. Das ist ein Punkt an dem wir im Laufe des Jahres arbeiten wollen: Wie können wir das besser organisieren?

Was sind eure nächsten Pläne?

Wir werden am 9. Juli einen Klausurtag haben, wo wir uns Gedanken zu zwei Schwerpunktthemen machen: "Unser Miteinander und Dienst im Ältestenkreis" und das zweite Thema "Unser Weg als Gemeinde". Wir sind sehr gespannt, was Gott uns da schenken wird. Bitte unterstützt uns für diesen Tag durch euer Gebet

Habt ihr Anliegen, Anregungen oder Ideen? Dann lasst sie uns wissen! Sprecht uns an oder schreibt uns an ⊠ aelteste@baptisten-waldshut.de

Eure Ältesten Andrea, Dorothee, Kirsten, Ruedi, Peter und Andreas "Ich danke dir für den schönen und guten Gebetsabend, die Art und Weise ist sehr wohltuend und ich empfinde eine Geborgenheit in dieser Atmosphäre, das Singen und Beten, um Gott zu loben und zu preisen, ist für mich schön und wichtig."

Himmelauf - der Gebetsabend

Einen geöffneten Himmel

– wer wünscht sich das nicht?

Jeden ersten Mittwoch im Monat treffen wir uns um 20:00 Uhr.

Wir wollen Gott begegnen, im Singen, Beten und Hören mit Lobpreis, einem Impuls, Gebetszeiten und in der Stille.

Sich am Abend noch einmal aufzuraffen, ist nicht leicht und doch tut es gut, diese Zeit gemeinsam vor Gott zu verbringen, ihn anzuschauen, uns in Erinnerung zu rufen, wie er und wer er für uns ist und ihm unsere Anliegen zu nennen.

An diesem Abend nehmen wir uns auch Zeit zum Hören, was Gott uns durch seinen Heiligen Geist zu sagen hat und geben einander diese Impulse weiter. An Himmelfahrt trafen sich 16 Wanderer und ein Hund auf dem Kohlhüttenparkplatz, um gemeinsam den Ibacher Panoramaweg zu gehen. Zwei konnten es gar nicht abwarten und waren schon eine Stunde früher am Treffpunkt.



Bei wunderbarem Wanderwetter legten wir los mit unserer kleinen Völkerwanderung - zumindest kommt es einem so vor bei dieser Gruppengröße.

Es ging vorbei an bunten und vielfältigen Blumenwiesen, Kuhherden. Auf breiten Wegen und schmalen Pfaden, erreichten wir das Ibacher Friedenskreuz, wo wir unsere Mittagspause einlegten. Doch bevor die Pausenbrote ausgepackt wurden gab es noch einen humorvollen Impuls zu Himmelfahrt von unserem Pastor.





Bald ging es weiter durch die wunderschöne Landschaft des Hochschwarzwaldes. Wie die Landschaft und die Ausblicke wechselten auch die Gesprächsgruppen.



In Vorderibach kamen wir an einem liebevoll ausgestattetem Buswartehäuschen vorbei. Es glich einem kleinen öffentlichen Wohnzimmer.



Kurze Zeit später war ein weiterer kleiner Zwischenstopp an einem Bachlauf. Der Hund freute sich und die Beine zweier Wardererinnen. Allen anderen war es wohl zu kalt.

So abwechslungsreich dauerte es nicht lang und wie erreichten schon wieder unseren Ausgangspunkt.

Nach Hause wollte so schnell keiner. Also verabredeten wir uns noch zu einem Belohnungseis in St. Blasien.

Alle waren sich einig: Das muss auf anderen Wegen wiederholt werden.











Wir haben eine Praktikantin lana Lisa Lenhard stellt sich vor

Liebe Waldshuter Gemeinde,

ich freue mich sehr, dass ich an dieser Stelle Raum bekomme, um ein wenig von mir zu erzählen und zu erklären, warum ich im Spätsommer für einige Wochen bei euch in der Gemeinde mitarbeiten werde.

Ich bin Jana Lisa, 20 Jahre alt und die Tochter von Heike und Andreas Lenhard, die seit einiger Zeit bei euch in die Gemeinde kommen. Ich bin sehr gerne unter Menschen, in der Natur unterwegs, gehe wandern, mache Sport und verbringe Zeit mit unserem Hund. Meine Kindheit habe ich in der Voreifel in der Stadt Mechernich verbracht. Zu dieser Zeit habe ich die Freie evangelische Gemeinde Brühl besucht, bin dort zum persönlichen Glauben gekommen, getauft worden und Mitglied der Gemeinde geworden. Zudem habe ich in verschiedenen Bereichen mitgearbeitet.

Nach meinem Abitur 2019 habe ich für 1,5 Jahre einen Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) mit der Missionsgesellschaft Allianzmission auf der kanarischen Insel Gran Canaria gemacht. Dort habe ich in zwei deutschspanischen Gemeinden mitgearbeitet und durfte mich in vielen verschiedenen Bereichen der Gemeindearbeit ausprobieren, Spanisch lernen und in eine

andere Kultur eintauchen. Dies hat meinen Horizont sehr geweitet.

Seit Oktober 2021 studiere ich nun an der Freien theologischen Hochschule in Gießen evangelische Theologie. Zu diesem Schritt ist es durch verschiedene Wegbegleiter gekommen, die Gott mir an die Seite gestellt hat. Sei es durch Menschen, die mich konkret gefragt haben, ob ich schon einmal über Theologie nachgedacht hätte, durch ein Zeichen Gottes oder meine intensive Zeit der Praxis auf Gran Canaria. In der Zeit im Ausland ist der letzte Zweifel verschwunden und die Freude auch in der Theorie einiges zu lernen, ist entfacht gewesen. Und so studiere ich nun Theologie.

Für das Studium dürfen wir ein drei- bis vierwöchiges Praktikum in einer Gemeinde machen. Dafür werde ich von Ende August bis Mitte September bei euch in der Gemeinde sein. Darauf freue ich mich schon sehr und bin dankbar, dass ich bei euch einen Platz gefunden habe.

Ich freue mich auf die intensive gemeinsame Zeit.

Liebe Grüße

Jana Lisa







AN: Hat sich dein Glaube oder die Art zu glauben durch das Studium verändert?

JL: Definitiv. Ich merke, wie klein doch mein Horizont ist und wie wenig ich noch von Gott weiß. Umso mehr wächst der Hunger nach Gottes Wort und in der Abhängigkeit zu ihm zu leben. Dort wo ich dachte, dass es nicht weiter geht, hat Gott meine Perspektive gesprengt. Zudem ist mir neu die Bedeutung des persönlichen Gebets bewusst geworden.

AN: Was hat dich dazu bewogen dein Praktikum in einer eher kleineren Gemeinde zu machen?

JL: Ich freue mich sehr, dass ich die Gemeinde zumindest schon etwas kenne und so hoffentlich auch schnell in der Gemeinde ankomme. Zudem sehe ich vor allem den Vorteil, dass ich mich auf die verschiedenen Menschen besser einlassen kann und erleben darf, was für sie Gemeinde ausmacht und wo sie in der Gemeinde stehen. Dieser persönliche Kontakt wäre in einer größeren Gemeinde vermutlich deutlich schwieriger. Zudem möchte ich sehen, wo vielleicht gerade in kleinen Gemeinden ein Potenzial liegen kann und wie in kleineren Gemeinden lebendiger Gemeindeaufbau aussehen kann.

AN: Was ist deine Erwartung an das Praktikum in unserer Gemeinde?

JL: Ich erhoffe mir durch das Praktikum einen neuen Einblick in den vollzeitlichen Dienst als Pastor zu erhalten. Welche Herausforderungen gibt es? Wie kann man sich seine Zeit gut einteilen und wie kann ich im Dienst nah an den Menschen sein? Zudem wünsche ich mir zu erfahren, was für euch als Gemeinde, Gemeinde ausmacht und was ihr euch von unserer "neuen" Generation der Pastoren wünscht. Ich freue mich über viele Gespräche, um euch kennenzulernen und ein realitätsnahes Bild von Gemeindearbeit zu erhalten, was gewiss in so manchen Dingen vom Studium abweicht. Zudem wünsche ich mir ehrliches Feedback, denn diese Zeit soll eine Zeit der Reifung und Entwicklung sein.

AN: Was dürfen wir in der Zeit erwarten?

JL: Erst einmal alles. Ob ich dann eure Erwartungen erfülle, weiß ich nicht;) Ihr dürft aber erwarten, dass ich mit Motivation, Lernbereitschaft und Energie kommen werde. Ich möchte mich in dieser Zeit in euer Gemeinde investieren, Kontakte pflegen und offen für Feedback sein. Und ich bin mir für keine Aufgabe zu schade und bereit in ganz verschiedene Bereiche einen Einblick zu bekommen und zugleich mitzuhelfen.

Spenden der letzten Monate

Die Osterkollekte zugunsten von Hoffnungsträger Ost zur Unterstützung der Ukraine-Hilfe ergab 930€.

Mit der Kollekte im Gottesdienst am 29. Mai konnten wir weitere 1390€ an dieses Hilfswerk überweisen.

Herzlichen Dank für eure große Spendenbereitschaft!

Was soll in Erinnerung bleiben?

In den letzten Monaten mussten wir uns ungewohnt häufig von Geschwistern verabschieden, die Gott zu sich in die Ewigkeit holte. Bei den Trauergesprächen fiel mir auf, wie unterschiedlich umfangreich aus dem Leben der Verstorbenen erzählt werden konnte. Manches, was die Person ausmachte, was

ihr wichtig war an Erfahrungen und in ihrer Beziehung zu Gott oder wichtige Bibelverse und Lieder waren nicht präsent. Doch gerade das ist ein wertvolles Vermächtnis für die Nachkommen.

In mir reifte schon länger eine Idee, die jetzt durch die Seminarreihe LEBENS ?Fragen und die Erfahrung aus den Trauergesprächen wachgerufen wurde. Wie wäre es, bereits zu Lebzeiten über wichtige Stationen des Lebens



und Glaubens ins Gespräch zu kommen. Dafür komme ich zu euch, nehme mir Zeit, frage nach und schreibe alles auf. Was wir dabei miteinander erarbeiten, würde ich in meinen Unterlagen speichern und auch euch für eure Unterlagen bereitstellen, sodass der Lebenslauf und die besonderen Momente im Fall der Fälle für die Familie verfügbar sind. Wer Interesse daran hat, kann mich gern ansprechen.

Andreas Neef



Open-Air-Gottesdienste im Garten der Stoll-VITA-Stiftung

Auch in diesem Jahr werden wir am 26. Juni und am 28. August Open-Air-Gottesdienste im Garten der Stoll VITA Stiftung feiern. Unter dem Schatten des Baumes neben einem Brunnen ist der Garten eine Oase mitten in Waldshut, in der die Gottesdienste immer eine besondere Atmosphäre haben. Wir hoffen sehr, dass diesmal das Wetter besser mitspielt.

Gemeindefest an der Wiggenberghütte

Am 10. Juli sind wir unterwegs. An der Wiggenberghütte in Lauchringen starten wir mit einem Gottesdienst im Grünen für alle Generationen. Danach werden wir gemeinsam lecker grillen. Am Nachmittag ist Zeit für Gemeinschaft, Sport und Spiel. Treffpunkt ist um 11:30 Uhr.



Erneuerung der Elektroinstallation in der Kapelle

Endlich kann die erste Etappe bei der Renovierung unserer Kapelle in Angriff genommen werden. In der Gemeindestunde am 15. Mai wurden die finanziellen Mittel freigegeben, sodass gemäß dem Angebot von Elektro Auer die Elektroinstallation in unserer Kapelle erneuert werden kann.

Am 27. Juni beginnen die Arbeiten. Dabei werden alte Leitungen, die nicht mehr heutigen Standards entsprechen, ausgetauscht, Bewegungsmelder installiert und eine moderne Steuerung des Lichtes ermöglicht, sodass die Suche nach Lichtschaltern der Vergangenheit angehören kann. Außerdem wird es dann möglich sein, in der Kapelle und im Kirchencafé die Atmosphäre den jeweiligen Erfordernissen anzupassen.

Weitere Schritte der Renovierung werden demnächst vorbereitet. Wir halten euch dazu auf dem Laufenden.

Okumene in Waldshut



Gottesdienst im Blauen am 24. Juli

Warum muss ein Gottesdienst immer in der Kirche gefeiert werden? Schon vor Jahren überlegte sich die "Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen" (ACK) in Waldshut: Wenn immer weniger Menschen am Sonntag den Weg in die Kirche finden, dann gehen wir als Kirche halt dorthin, wo die Menschen gerne ihren Sonntagmorgen verbringen! Daraus entstand die Idee der "Gottesdienste im Grünen", die jährlich viermal im Wildgehege stattfanden.

Am 24. Juli feiern wir um 10:30 Uhr den ökumenischen Gottesdienst im Blauen im Freibad Waldshut. Wir singen, beten



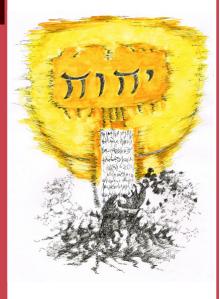
und hören Gottes Wort während Freibadbesucher im Wasser planschen und auf der Wiese entspannen.

Der Gottesdienst steht unter der Überschrift: Ort des Segens.

Ökumenische Bibelwoche 2022

Löwen, Engel und ein Lied der Hoffnung

Zugänge zum Buch Daniel 16. – 23. Oktober



- 13 -

In Erinnerung

Jochen Rudolph

Jochen wurde am 26.6.1926 in Rechenberg Bienenmühle in Sachsen geboren. Dort besuchte er die Schule. Danach begann er 1941 eine Ausbildung als Mechaniker in Glashütte, die er im September 1943 abschloss. Anschließend musste er wie üblich Reichsarbeitsdienst leisten, bis er im März 1944 zur Kriegsmarine einberufen wurde. Als Soldat geriet Jochen in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Während dieser Zeit musste er in der Normandie in Frankreich Minen entschärfen. Am 17. Januar 1948 wurde er endlich aus der Gefangenschaft entlassen. Er ging zurück in seine Heimat. Dort absolvierte er noch einmal eine Lehre als KFZ-Schlosser bis 1951. Im Anschluss legte er 1955 auch die Meisterprüfung ab.

Anfang der 50er Jahre lernte er seine Ursel kennen und heiratete sie am 1. November 1952. Schon bald wurden Mathias und Steffi geboren.

1956 meldete Jochen eine eigene Kfz-Werkstatt an. Ende der 50er wurden immer mehr Familienbetriebe in der damaligen DDR verstaatlich. Gemeinsam trafen sie daher die Entscheidung, in den Westen zu flüchten. Am 9. Mai 1960 verließen sie mit ihren Kindern das Erzgebirge Richtung West-Berlin. Über einige Stationen kamen sie nach Öhnin-

Ich schenke ihm ein erfülltes und langes Leben und zeige ihm, wie ich Rettung schaffe. Psalm 91,16

gen am Bodensee zu Verwandten. Dort fand Jochen bereits im Juli 1960 Arbeit bei der Kfz-Werkstatt Emminger in Gottmadingen. Schon bald wurde Jochen damit beauftragt, in Waldshut eine Niederlassung der Werkstatt aufzubauen. Damit zog auch die Familie 1963 nach Waldshut. Ab 1971 baute Jochen die Werkstatt im Kaitle in Waldshut auf. Dort leitete er bis zu seinem Ruhestand am 1. Januar 1990 die Werkstatt und sogar über seine Renteneintritt hinaus die Lehrlingsausbildung.

Die ersten Jahre im Westen mit allen beruflichen Umbrüchen waren schwierige Jahre. Jochen tat alles, damit die Familie versorgt war und mobil wurde. In seiner Freizeit baute er Auto mit Totalschaden wieder auf.

Ab der gemeinsamen Zeit in Waldshut hielten sich Jochen und Ursel zur Baptistengemeinde. Dort ließ sich Jochen am 14. Juni 1964 taufen. Hier in der Gemeinde brachte er seine handwerklichen Fähigkeiten ein. Ab 1974 wohnten Ursel und Jochen mit Familie im Gemeindehaus und nahmen den Kastellansdienst wahr. Hier war Jochen in seinem Element: Renovieren, praktische Lösungen finden, Möbel bauen – was handwerklich irgendwie machbar schien, setzte er selbst um. Größere

Vorhaben wurden mit anderen Brüdern angegangen, wobei sich eine langjährige tiefe Verbundenheit entwickelte.

Mit seinen Händen zeigte Jochen anderen seine Liebe: tod geglaubte Autos herrichten, damit die Kinder einen fahrbaren Untersatz hatten, Möbel selbst bauen, renovieren – wenn er auf diese Weise helfen konnte, war er zu Stelle. So hat er immer für die Familie und andere geschafft.

Ganz wichtig war ihm, dass alles zwischen ihm und anderen in Ordnung war. Er war harmoniesüchtig und ging unangenehmen Dingen aus dem Weg. Es wundert daher nicht, dass er Menschen, die er mochte, gern in den Arm nahm und sie "anschnuffelte". Ein Zeichen größter Zuneigung und Ausdruck von "Dich kann ich gut riechen".

Die letzten Jahre wurden zunehmend beschwerlich. Die Kraft wurde weniger und der Kopf mehr und mehr durcheinander. Es machte ihm zu schaffen, dass er nicht mehr so helfen konnte, wie er es gern tat und dass er nicht mehr in die Gemeinde kommen konnte. Zunächst durch Corona, dann aber auch, weil die Kraft und die Demenz es verhinderten. Dank einer Hilfe konnten Jochen und Ursel bis Dezember letzten Jahres noch zu Hause wohnen. Durch einen Sturz



konnte Jochen

nicht mehr nach Hause. Doch selbst im Krankenhaus, sehr durcheinander, war Jochen noch ganz Handwerker. Er schaute sich die Schrankwand an und bemängelte die wirklich nur ganz leicht schief hängenden Schranktüren. Das müsse mal jemand in Ordnung bringen. So könne man das nicht lassen.

Vom Krankenhaus ging es für Jochen ins Seniorenwohnen in Jestetten. Ursel folgte ihm kurze Zeit später. Die letzten Wochen waren schwierig. Jochen war zunehmend durcheinander und des Lebens müde. Am Morgen des 1. April schloss Gott seine müden Augen und schenkte ihm Frieden, wie es in der Traueranzeige steht. Jochen durfte Frieden finden bei seinem Herrn.

Andreas Neef



Dich schickt der Himmel

Erste hybride Bundesratstagung

Gottesdienste, Vorträge, Begegnung, Debatten und Entscheidungen

Die erste hybride Bundesratstagung in der Geschichte der BEFG-Bundeskonferenzen begann mit einem dezentralen **Eröffnungsabend** in fünf Kasseler Gemeinden: Musik, Impulse, Austausch, Gebet – so abwechslungsreich und vielseitig wie die Themen waren auch die Gastgeberinnen sowie die Gestalter und Gestalterinnen der einzelnen Veranstaltungen.



Die Predigt beim Eröffnungsgottesdienst am Himmelfahrtstag hielt
Alan Donaldson, seit letztem Jahr Generalsekretär der Europäischen Baptistischen Föderation (EBF). Ausgehend von Philipper 2,5ff. erläuterte
Donaldson, dass die Himmelfahrt
Jesu sowohl einen neuen Blick auf die
Größe Gottes schenkt als auch auf die
Errettung der Menschen. Und er setz-

te die Himmelfahrt in Zusammenhang mit dem Missionsauftrag der Christinnen und Christen: "Der Himmel sendet Dich heute in die Welt." Nach der Predigt wurde die Aktion #DerNächsteBitte vorgestellt, die daran erinnern soll, sich von Gott aussenden zu lassen und nach dem oder der Nächsten zu fragen. Die Kollekte des Gottesdienstes zugunsten der Arbeit der EBF ergab 4.912,80 Euro.

Insgesamt verzeichnete der BEFG im Jahr 2021 einen Mitgliederrückgang von 2,5 Prozent, der unter anderem auf eine Zunahme der Austritte aus Gemeinden zurückzuführen ist.



Gleichzeitig lässt sich im Vergleich zu den Umbrüchen des ersten Corona-Jahres eine deutliche Zunahme bei den Zugängen beobachten. So gab es 48 Prozent mehr Taufen als 2020.

Ein internationales Team von Mitwirkenden am Donnerstagabend legte den Schwerpunkt beim Jahresthema "Dich schickt der Himmel" auf die Frage "Wie sieht Dein Himmel aus?" Der Abend begann mit einem Blick aus dem Weltraum auf die Erde: Der Astrophysiker Dr. Efrain Gatuzz machte deutlich, wie wichtig Gott die Menschen sind, auch wenn der kleine Planet Erde im Vergleich zur Größe des Universums eher unbedeutend ist. Agathe Dziuk, BEFG-Referentin für Diakonie und Gesellschaft, schärfte den Blick dafür, wie in der Gesellschaft Einheimische und Zugezogene einander Himmelsboten werden können.



Und schließlich zeigte Mauricio da Silva Carvalho, der "kochende Pastor", wie man mit gemeinsamem Kochen, Reden und Essen ein Stück Himmel auf Erden schaffen kann. Als Special Guest sorgte Roy Asabre aus Hamburg für die musikalische Gestaltung des Abends.



Beim Konferenzabend "Vitale Gemeinde entwickeln" am Freitag war die Hauptrednerin Ingeborg te Loo vom Internationalen Baptistischen Theologischen Seminar (IBTS Centre) in Amsterdam,



(IBTS Centre) in Amsterdam, die sich seit 14 Jahren mit dem Thema "Revitalisierung" beschäftigt. Sie berichtete beispielhaft von Gemeinden, die sich auf Veränderungen eingelassen hatten und sich dadurch erneuern konnten. Auch aus drei Bundesgemeinden kamen Vertreterinnen und Vertreter zu Wort, die von gelungenen Veränderungsprozessen erzählten. Der gesamte Abend wurde nicht nur auf Video festgehalten, Justo Garcia Pulido aus Bonn setzte die Eindrücke im Lauf des Abends auch grafisch um.

Die Delegierten des Bundesrates unterstützten das Vorhaben, Kinder-



rechte gemäß der UN-Kinderrechtskonvention im Grundgesetz zu verankern. Das Kirchenparlament fordert die Bundesregierung auf, das Thema voranzutreiben. Damit sind die Delegierten der Tagung in Kassel einem Antrag des Gemeindejugendwerks (GJW) gefolgt. Im Plenum war dem Antrag am Himmelfahrtstag eine ganze Stunde gewidmet, in der unter-

- 16 -

BAP TIS TEN schiedliche Positionen vorgestellt und diskutiert wurden.

Außerdem stimmten die Delegierten dafür, ein Klimakonzept für den Campus in Elstal zu entwickeln, der Klimaneutralität zum Ziel hat. Sie folgten damit dem Vorschlag der Bundesgeschäftsführung. Ausgangspunkt für deren Konzept war ein Antrag des Gemeindejugendwerks. In einer ausführlichen Besprechung des Themas stellte Jasmin Jäger, Leiterin des Arbeitskreises "Evangelium und gesellschaftliche Verantwortung" und Referentin im Generalsekretariat, den wissenschaftlichen Stand der Klimadebatte vor. Prof. Dr. Oliver Pilnei von der Theologischen Hochschule Elstal beschrieb den Einsatz für Klimagerechtigkeit als Dimension der Frömmigkeit und christlichen Spiritualität.

BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba und BEFG-Präsident Michael Noss appellierten an die Gemeinden, auch über kontorverse Themen miteinander ins Gespräch zu kommen. Dabei

wurden unterschiedliche Sichtweisen zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt oder der Umgang mit dem Buch "glauben – lieben – hoffen" angesprochen. Wichtig sei, dass man trotz unterschiedlicher Erkenntnisse im Gespräch und beieinanderbleibe: "Wir wollen in unserem Bund und in unseren Gemeinden eine Kultur fördern, in der ein angstfreier Raum für ein offenes Miteinander möglich ist", sagten Michael Noss und Christoph Stiba. Ein guter Gesprächsanlass dafür ist beispielsweise die Artikelserie zur "Rechenschaft vom Glauben". "Es ist gut, wenn wir über die "Rechenschaft vom Glauben', über die Grundlagen, die wir gemeinsam als Bundesrat beschlossen haben, nachdenken und sie gegebenenfalls in einem Gesprächsprozess verändern", so Christoph Stiba. Ergänzend zum im Berichtsheft abgedruckten Bericht gingen Präsident und Generalsekretär punktuell auf einige aktuelle Entwicklungen ein. So hatte es in den Tagen vor der Bundesratstagung die Berichterstattung über schwere

> Missbrauchsvorwürfe innerhalb der Southern Baptist Convention (SBC) in den USA gegeben. Über 700 Pastoren wird sexualisierter und geistlicher Missbrauch vorgeworfen. "Missbrauch, Vertuschung, Einschüchterung und

Diffamierung in einer Kirche muss eindeutig widersprochen werden", sagte Christoph Stiba. "Deshalb haben wir vor einigen Jahren in unserem Bund eine unabhängige Anlaufstelle für Betroffene von sexualisierte Gewalt im BEFG eingerichtet." Stiba und Noss baten darum, diese Anlaufstelle in den Gemeinden noch bekannter zu machen.

In einer vierteiligen Reportage-Reihe berichten Kinder und Jugendliche über ihre Gemeinde-Erfahrungen, Leitungsmitglieder über hilfreiche Angebote, Absolventen über die Theologische Hochschule und Engagierte über deutsch-persische Gemeindearbeit. Diese Berichte aus den Dienstbereichen wurden vor Ort durch einzelne Verantwortliche ausgeführt und ergänzt. Auch das ChristusForum Deutschland, EBM INTERNATIONAL, die Stiftung "Chance zum Leben", der Oncken Verlag - Blessings4you und die Freikirchen. Bank stellten ihre Arbeit und anstehende Veranstaltungen und Projekte vor.



Einen Platz auf der Tagesordnung hatte auch die Erinnerung an 30 Jahre Ordination von Frauen im BEFG. In diesem Zusammenhang berichteten die Pastorinnen Dr. Andrea Kallweit-Bensel, Franziska Suhail, Maike Böhl und Sigrid Falk von ihren Erfahrungen.



In den Pausen zwischendurch, bei den Ständen der Ausstellung, in den Lounges am Abend und in den Breakoutrooms im Zoom war zudem viel Zeit, sich zu begegnen, miteinander ins Gespräch zu kommen und so Bundesgemeinschaft im besten Sinne des Wortes zu pflegen.

Einen schönen Abschluss fand die Bundesratstagung mit einem gemeinsamen Online-Bundesgottesdienst am Sonntag, den nicht nur viele Einzelpersonen, sondern auch ganze Gemeinden mitfeierten.

Die nächste Bundesratstagung findet vom 17. bis 20. Mai 2023 in Kassel statt.



Tulia Grundmann,
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
im BEFG

Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch

Anrufen – auch im Zweifelsfall 0800 22 55 530

Mo. Mi und Fr: 9 bis 14 Uhr. Di und Do: 15 bis 20 Uhr

- 18

Unsere Veranstaltungen

Sonntag 10:00 Gottesdienst

erster Sonntag im Monat mit Abendmahl

Mittwoch 20:00 Gebetsabend

(erster Mittwoch im Monat)

Wir laden herzlich zu unseren **Hauskreisen** ein. Bitte sprich bei Interesse unseren Pastor an!

Redaktionsschluss: 18.09.2022



Impressum

Internationale Baptistengemeinde Waldshut

Mitglied im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

🕅 Untere Haspelstrasse 22 | 79761 Waldshut

☑ info@baptisten-waldshut.de

www.baptisten-waldshut.de

© 07751/306 44 32

Leitung

Pastor Andreas Neef Dorothee Rosemann Ruedi Knöpfel Andrea Meier Kirsten Rinne Peter Kundel

Bildnachweis Icons von flaticon.de von smashingstocks Grafiken von www.freepick.com

Wo Menschen Heimat finden